

Vorbemerkung.

Die vorliegende Arbeit könnte auf den ersten Blick in ihrer Anlage nicht ganz durchsichtig erscheinen; eine kurze Übersicht ihres Ziels und der Gedankenführung sei daher vorausgeschickt. Das eigentliche Ergebnis ist in Abschnitt E enthalten, wo zunächst der „Renart le Bestourné“ in seiner ganz eigentümlichen formalen Sonderart den gesamten übrigen Gedichten Rutebeufs gegenübergestellt und auf diese Art der Versuch gemacht wird, in Rutebeufs Stil und poetische Kunst einen umfassenden Blick zu tun; sodann über Rutebeufs Persönlichkeit diejenigen Ermittlungen angestellt werden, zu welchen eine Interpretation seiner ethisch-politischen Gedichte Anlaß geben kann. Zum Verständnis dieser Ergebnisse sind aber die Abschnitte A—D unbedingte Voraussetzung.

Zunächst erwies sich eine der formalen Betrachtung vorhergehende stoffliche Durchsprechung des hauptsächlich untersuchten Textes — Renart le Bestourné — als unmöglich, sollte nicht der Formuntersuchung und der geistigen Auswertung der Unterbau fehlen. Diese stoffliche Durchsprechung bringt Abschnitt D. Gleichzeitig konnten hier grundlegende formale Begriffe — vor allem die allegorische Kunstform —, welche im Abschnitt E vorausgesetzt werden mußten, entwickelt werden.

Auch die Durchsprechung des Textes wäre aber isoliert gewesen, wenn er nicht zuvor zu der ihm stofflich so nahe stehenden Tierdichtung in Beziehung gesetzt worden wäre. Unter allen uns erhaltenen Tiergedichten schien nun nur das Couronnement Renart einen mehr als äußerlichen Zusammenhang — eine Art geistiger Verwandtschaft, was nicht etwa mit tatsächlichem Abhängigkeitsverhältnis zu verwechseln ist — mit Rutebeufs Renart zu haben. Um also einerseits einen breiteren stofflichen Rahmen für den Ren. le Best. zu schaffen, anderseits den geistigen Übergang aus dem älteren Roman de Renart in die Lust des Rutebeufschens Pamphlets zu verdeutlichen, wurde eine eingehende Durchsprechung des Couronnement Renart — Abschnitt B — notwendig, welche auch die vorher erwähnten begrifflichen Untersuchungen des Abschnitts D über Allegorie usw. schon vorbereitet.

Abschnitt C legt die Beziehungen zwischen Couronnement und Rutebeuf, wie wir sie auffassen, klar; Abschnitt A bildet die allgemeine Einleitung. —

Der Verfasser war sich bewusst, die Geduld des Lesers sehr in Anspruch zu nehmen: sowohl durch die eben begründete inductive Anlage des Ganzen, welche ein völliges Durchlesen zur Voraussetzung des Eindrucks macht, als durch die kommentarartige Fassung der Abschnitte B und D, welche aber für den Zweck die einzige mögliche schien.

Das ausführliche Register soll den Überblick erleichtern; in ihm ist auch die im Haupttext aus drucktechnischen Gründen unvermeidlich gebliebene Form der Verweisung auf Anmerkungen durch eine praktischere ersetzt. —

Ich kann leider nicht alle diejenigen Förderer hier aufführen, die mir einzelne mehr oder weniger umfangreiche Hinweise für diese Arbeit gönnten; sie sind an den betreffenden Stellen dankbar erwähnt. Ich möchte aber diejenigen nennen, die mir mehr als Material gaben: Herrn Prof. Vossler in München, Herrn Dr. Rabbow in Göttingen, Herrn Prof. Curtius in Marburg; endlich Herrn Prof. Pillet in Königsberg, dem ich durch die Widmung dieses Heftes nur vorläufig und unvollkommen die Dankesschuld vieler Jahre abzutragen versuchen kann.

Herrn Prof. Hilka danke ich auch hier für sein gütiges Entgegenkommen; ebenso dem Verlag und der Druckerei.
